

„Magazin für Insektenkunde“, Braunschweig 1822. Viele Insektentypen im Museum Berlin.

71. **Jacoby**, Martin, der „König unter den Chrysomelidenkennern der Welt“, wie ihn Weise mir gegenüber gelegentlich eines Besuches im November 1908 nannte, lebte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und zu Beginn dieses Jahrhunderts in London und war ein ungemein produktiver Autor in Chrysomeliden; seine zahlreichen Neubeschreibungen erschienen in der englischen Fachliteratur (Trans. Ent. Soc. London). Seine überaus stattliche Chrysomeliden-Spezialsammlung gelangte an das Britische Museum London. Baly, Clavareau, Gahan, Weise u. a. m. haben zahlreiche Chrysomelidenarten nach ihm benannt.
72. **Janson**, Eduard, Wesley, ein Zeitgenosse Jakobys, eifriger Sammler südamerikanischer Koleopteren, veräußerte seine Bestände an namhafte Sammler; das britische Museum London erhielt stets die erste Auswahl seiner Originaleingänge. Baly, Candolle, Fairmaire und Jacoby benannten zahlreiche Arten ihm zu Ehren mit seinem Namen.
73. **Janson**, M. (jr.), sammelte speziell mexikanische Koleopteren, die größtenteils das Britische Museum London erwarb.
74. **Kachowsky**, russischer Entomologe, unternahm mit Unterstützung der russischen Regierung in Begleitung seines Fachgenossen Dmitriev eine Expedition nach Abyssinien: das zahlreiche Insektenmaterial gelangte vornehmlich an das Museum Leningrad. Die schöngezeichnete Cicindela *Kachnowskyi* Horn und die Cetonide *Comprocephalus Kachowskyi* Olsufiew erinnern u. v. a. an diese russische Expedition nach Abyssinien (1901—1902).
75. **Kaup**, lebte in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts; bekannt ist seine Monographie der Passaliden. Seine Typen gelangten an eine Anzahl von Museen.

(Fortsetzung folgt.)

## Sitzungsberichte des Entomologen-Vereins Dortmund.

### Sitzung am 11. Oktober 1929.

Es wurden fast nur geschäftliche Sachen verhandelt, weil der angesetzte Vortrag infolge Trauerfalls ausfallen mußte. Ein interessanter Schriftwechsel zwischen Herrn Röher-Döbeln und dem 1. Schriftführer über Pendelbewegungen als Ursache des Melanismus kam zur Verlesung. Die Aussprache darüber ergab strikte Ablehnung dieser Theorie. Herr Güttler meldet den Fund zweier Raupen von *Ach. atropos* bei Kamen, aus denen am 22. 9. 29 ein Falter geschlüpft ist. Herr Heddergott teilt den Fund einer *P. convolvuli*-Puppe mit, die bei Unna gefunden wurde und am 2. 10. 29 den Falter ergab. Herr Löwenstein hat einen *convolvuli*-

Falter im August bei Witten an einer Pappel gefunden. Herr Heddergott fand am 7. 10. 29 eine fast erwachsene Raupe von *Arct. caja*, die leider angestochen war. Ob nun die sehr warme Sommerwitterung oder der Parasitismus die Ursache des auffallenden Voranschreitens des Wachstums gewesen ist, läßt sich schwer entscheiden.

### Sitzung am 25. Oktober 1929.

Aufgenommen wurde 1 außerordentliches Mitglied.

Herr Löwenstein hatte zu seinem Vortrage das Thema gewählt „Meine diesjährige Falterausbeute im Oberengadin“ und führte uns im Geiste nach seinen lieben Alpen, in denen er kein Unbekannter mehr ist. Sein Begleiter war ein Nichtsammler, der dafür aber eine Anzahl wohlgelungener Aufnahmen gemacht hatte, die uns vorlagen und das gesprochene Wort wundervoll illustrierten. Die Fahrt ging wie üblich am Rhein entlang bis Thusis, wo übernachtet wurde. Das Gepäck wurde am Bahnhofe zurückgelassen, und am folgenden Morgen ein Spaziergang ohne Sammelgerät zur Via mala, einer durch den Vorderrhein gebildeten Schlucht, gemacht. Als begehrenswerte Objekte tummelten sich hier *Lim. populi* und *camilla*, deren majestätischer Flug das Entzücken auch des Nichtsammlers hervorruft. Um 12,40 Uhr ging die Fahrt weiter über Bergün, das man während der Fahrt etwa 5 mal von verschiedenen Seiten und aus verschiedenen Höhen bewundern kann, über den Albulapafß nach Celerina, wo in dem empfehlenswerten Posthotel Standquartier genommen wurde. Das Wetter war bei der Ankunft leidlich, doch am Abend fing es an zu regnen und am anderen Morgen lag der Schnee 10 cm hoch. Nach den Erfahrungen des Herrn Löwenstein war dies ein sehr sicheres Zeichen für gutes Wetter der folgenden Tage, das dann auch prompt einsetzte. Schon am übernächsten Morgen konnte man sich von dem außerordentlichen Falterreichtum des Oberengadins überzeugen. Bläulinge und Erebiën flogen zu Zehntausenden. Nicht viel geringer war die Zahl von *Parn. apollo*, *delius* und *Pier. callidice*. Ein besonderes Kapitel für sich ist der Fang von *Oeneis aello*. Dieser Geröllbewohner läßt sich, auf einem Felsen sitzend, mit dem Netz ruhig decken. Beim Aufheben desselben ist das Tier jedoch nicht mehr aufzufinden, weil es sich zwischen die tiefen Steinspalten hat fallen lassen, wo es durch seine mimetische Unterseite nur in Ausnahmefällen wieder entdeckt werden kann. Sehr häufig waren auch *Col. palaeno-europomene*, *Chrys. virgaureae* und vor allem die Gattung *Zygaena*. Der Fang der letzteren war die bequemste Sammelmethode, die man sich denken kann. Man legt sich auf den Bauch und nimmt von den Gräsern, Blumen und Steinen die dort ruhenden Tiere mit der Hand ab, indem man sie bei den Fühlern anfaßt. Nachdem man sich von der Qualität überzeugt hat, sticht man sie mit einer Nikotinnadel einige Male von unten in den Thorax und nadelt sie. Auf diese Weise kann man, ohne seine bequeme Lage zu verändern, 20—60

Zygaenen (besonders *exulans*) innerhalb weniger Minuten erbeuten. Die größeren Tagfalter wurden getötet, während die kleinen Spanner und besonders die empfindlichen Bläulinge nach dem Töten in einer Blechschachtel verwahrt wurden. Am anderen Morgen wurden die noch weichen Tiere genadelt und gespannt. Die Spannbretter kamen abends in den erkaltenden Küchenherd, aus dem sie am folgenden Morgen fertig präpariert herausgenommen wurden.

Ein Ausflug in das sehr interessante Heutal, den kein Besucher des Oberengadin versäumen sollte, brachte von guten Arten besonders *Mel. cynthia* und *asteria*. Erstere sitzen mit Vorliebe an den dort häufigen Juniperusbüschen, von wo sie nicht gut wegzufangen sind. Bekannt ist das Heutal durch das Vorkommen zahlreicher Kreuzottern, was man beim Steinewenden beachten muß.

Die Fahrtkosten Witten-Celerina und zurück betragen etwa 90—100 RM, wobei man nicht vergessen darf, auf schweizerischem Boden eine Rückfahrkarte zu lösen, wodurch sich die Fahrt um  $\frac{1}{3}$  verbilligt. Die Rückfahrkarten haben 42 Tage Gültigkeit, dürfen aber erst (soweit erinnerlich) 14 Tage nach Antritt der Reise zur Rückfahrt benutzt werden. Verpflegung und Unterkunft erfordern täglich 9—10 frs., was gegenüber anderen Unterkunftspreisen als außerordentlich billig bezeichnet werden darf. 2 Kästen mit erbeuteten Tagfaltern zeugten von der Schönheit der alpinen Falterwelt und wurden von den Anwesenden mit neidischen Blicken in Augenschein genommen.

In der Besprechung gab Herr Völker ein einfaches Verfahren zur Handhabung des Nikotinfläschchens bekannt. Er verfertigt sich ein Nadelkissen, welches oben und unten an den Rockknöpfen befestigt wird. In dieses kommen die Insektennadeln verschiedener Nummern, um sie beim Nadeln bequem zur Hand zu haben. Daneben ist das Nikotinfläschchen eingenäht, so daß man es stets zur Hand hat. Allerdings muß man darauf achten, ein Gläschen mit nicht zu engem Halse, also möglichst ein Stempeltuschfläschchen mit etwa daumenstarkem Korken zu benutzen, damit der Korken nicht, wie es einem unserer Mitglieder beim allerersten Tötungsversuche passierte, abbricht. In den Bergen hat man solche kleinen Korken nicht vorrätig.

Herr Lange-Barmen gab ein Erlebnis aus seiner Jugend zum besten. Er hatte einen Brennesselbusch mit zahlreichen jungen Raupen von *Van. urticae* entdeckt. Er ließ die Tiere sitzen, um sie erwachsen einzutragen. Wie erstaunte er aber 14 Tage später, als der Busch nur noch einige Raupen beherbergte. Bei längerem Beobachten entdeckte er, daß eine Brennesselstaude heftig geschüttelt wurde und die darauf sitzende Raupe herunterfiel. Er wollte die Raupe suchen, sah sie aber eben noch in dem Maule einer Kröte verschwinden, die — vielleicht nur unbewußt — die Erschütterung der Staude und das Herabfallen der Raupe veranlaßt hatte. Nun konnte er sich auch die geringe Anzahl der noch vorhandenen Raupen erklären.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Sitzungsberichte des Entomologen-Vereins Dortmund. 506-508](#)